Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 6

Artikel: Ein Wort an die frisch aus der Schule zu entlassenden oder schon entlassenen jungen Gehörlosen

Autor: Bär, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

15. März 1928

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 6

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Ein Wort an die frisch aus der Schule zu entlassenden oder schon entlassenen jungen Gehörlosen.

Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.
(1. Kor. 3, 16—17.)

Der Tempel war das Gotteshaus der Juden. Unser Gotteshaus heißt Kirche. Wir betreten die Kirche mit Ehrfurcht. Wir nehmen unsern Hut ab und neigen das Haupt. In der Kirche gehen wir ganz leise oder sitzen still und schwatzen nicht miteinander. Wir denken nicht an irdische Dinge, sondern denken an Gott, wenigstens sollten wir das. Wir erheben unsere Herzen zu Gott, falten unsere Hände und beten zu ihm. Der Tempel Gottes ist heilig.

Aber heute wollen wir von einem andern Tempel reden, von einem andern Heiligtum. Der Apostel Paulus sagt in seinem obigen Spruch, daß wir selbst der Tempel Gottes sind und der Geist Gottes in uns wohnt. Also du bist Gottes Tempel, du bist Gottes Ebenbild. Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde. Gott gab dir Geist von seinem Geist. Dieser Geist Gottes soll in dir, in deinem Herzen wohnen. Der Tempel Gottes wird in dir erbaut. Bei der Taufe wurde der Grundstein zu diesem Tempel gelegt. Dann bist du gewachsen, wie ein neues Gotteshaus wächst. Deine Eltern und deine Lehrer lehrten dich beten. Im Religionsunterricht lerntest du Gott und Jesus kennen, die Gebote Gottes und den christlichen Glauben. Das sind Bausteine, die eingefügt wurden zum Bau des Tempels Gottes in dir. Bei der Konfirmation werdet ihr knieen und der Pfarrer wird seinen Segen über euch sprechen: Der heilige Geist komme über euch und bleibe bei euch jetzt und immerdar. Das ist die Tempelweihe.

Jetzt gehst du am Sonntag in die Taubstummenpredigt oder du liesest zu Hause in einem Erbauungsbuch. Da sitzest du wie Maria zu Jesu Füßen und hörst seiner Rede innerlich zu. Solche Predigt, solches Lesen hilft den Tempel Gottes in dir vollenden. So wird dein Leib fortwährend zum Tempel Gottes ausgebaut.

In Kriegszeiten sind manche Kirchen und Gotteshäuser geschändet, entweiht und ausgeraubt worden. Auch der Tempel Gottes im Menschen kann entweiht werden. Schaut einmal einen Trunkenbold an: sein Gesicht ist gerötet und aufgedunsen (geschwollen), er verbreitet einen üblen Geruch und kann nicht ordentlich gehen. In seinem Tun und Reden benimmt er sich unvernünftig. Kann ein solcher Mensch noch Gottes Tempel sein? O nein, der Geist Gottes kann nicht in ihm wohnen. — Oder schaut einen Zornigen an: seine Augen und Stirne sind finster; in seiner Wut weiß er nicht, was er spricht und was er tut, man fürchtet sich vor ihm. Ist das ein Tempel Gottes? O nein. — Oder betrachtet einen faulen Menschen: wie lässig sind alle seine Bewegungen, wie mürrisch, wie ungern tut er alles, mit unzufriedenen Mienen. Das ist auch kein Tempel Gottes. — Oder seht einen unkeuschen Menschen: sein Körper wird krank,

sein Geist wird stumpf und matt, er verliert die Kraft und Lust zur Arbeit. Er wird früh zum Greis. Die Sünde hat den Tempel Gottes entweiht und sowohl den Leib als die Seele verdorben. Da wird das Wort wahr: „So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben".

Jesus hat einmal den Tempel der Juden gereinigt, er trieb mit einer Geißel alles Böse heraus. So wollen auch wir unsern Tempel rein halten, alle Sünde, allen Schmutz vertreiben und ihn nicht verunreinigen dadurch, daß wir Böses und Unrechtes hereinlassen. „Dein Leben lang habe Gott vor Augen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch tust wider Gottes Gebot".

Zur Belehrung

Zu „taubstumm" und „gehörlos".

Liebe Taubstumme! Euch bewegen in letzter Zeit sehr die beiden Wörtchen „taubstumm" und „gehörlos". Ihr wollt das althergebrachte Wort „taubstumm" abschaffen und dafür „gehörlos" einsetzen. Viele von Euch sind für den Ausdruck „gehörlos". Ihr meint, damit etwas besseres herausgefunden zu haben. Ihr behauptet und das mit einem gewissen Recht, „taubstumm" sei nicht zutreffend. Ihr seid ja nicht mehr stumm; habt sprechen gelernt. Das ist richtig und es wäre tatsächlich gut, wenn ein genauer Ausdruck gefunden würde. Ihr meint, „gehörlos" sei besser. Ist das wirklich der Fall? Wir wollen einmal sehen!

Von unsern 33 Zöglingen sind wirklich gehörlos, also ohne irgendwelche Spur von Gehör, nur fünf Kinder; die andern hören alle mehr oder weniger. Auch in den andern Anstalten ist das Verhältnis ungefähr dasselbe und wird auch bei den erwachsenen Taubstummen so sein. Also in dieser Beziehung stimmt der Ausdruck „gehörlos" nicht ganz. „Taubstumm" sagt den Hörenden nicht, daß Ihr sprechen könnt; gut! Ich frage Euch: Sagt „gehörlos" Leuten, die nichts wissen von Euch, daß Ihr sprechen gelernt habt? Nein, durchaus nicht. Es sagt ja nur, daß Ihr nichts hört. „Gehörlos" hilft Euch deshalb auch nicht mehr als das Wort „taubstumm". Ich meine doch, es sollte ein Ausdruck gefunden werden, der auch dem Uneingeweihten ohne weiteres klar macht, daß Ihr sprechen könnt, trotzdem Ihr zu wenig oder gar nichts hört.

Ihr sagt, Taubstumme würden von vielen Hörenden als minderbegabte, leistungsunfähige, bedauernswerte Menschen angesehen. Das stimmt leider. Aber glaubt ja nicht, daß der neue Ausdruck in dieser Beziehung etwas ändern wird. Sobald die Hörenden merken, daß „gehörlos" und „taubstumm" für dieselben Personen angewendet werden, so werden sie sich genau so zu Euch verhalten wie bisher. Es wird keine Besserung eintreten. Durch bloße Aenderung des Ausdruckes könnt Ihr gewiß Eure Lage und Euer Ansehen bei den Mitmenschen nicht verbessern (denn das ist ja letzten Endes der Zweck der Aenderung). Da müßt Ihr schon zu andern Mitteln greifen. Diese Mittel sind Euch in die Hand gegeben. Allerdings sind sie nicht so leicht anzuwenden, wie eine bloße äußerliche Namensänderung.

Ich will Euch sagen, was Ihr zu tun habt. In der Anstalt habt Ihr sprechen gelernt. Mit viel Mühe habt Ihr Euch allerlei Wissenswertes angeeignet und haben Euch Eure Lehrer für das Leben vorbereitet. Was tun aber leider die meisten unter Euch, wenn sie aus der Anstalt ausgetreten sind? Sie vergessen, was sie gelernt haben, fangen an schlecht zu sprechen, so daß sie fast kein Mensch mehr versteht; untereinander machen sie Gebärden und geben kein verständliches, lautes Wort von sich. Kann man es darum den Hörenden in vielen Fällen verargen, wenn sie sich von Euch zurückziehen, weil sie Euch nicht verstehen können?

Beweist den Hörenden dann einmal, daß Ihr sprechen gelernt habt! Zeigt Ihnen, daß Ihr Euch ausdrücken könnt wie sie, daß Ihr auch ohne Gebärde auskommt und daß Ihr das, was Ihr in der Schule gelernt habt, nicht vergeßt, sondern Euch immer weiter ausbildet, damit der Verkehr zwischen Euch und den Hörenden immer leichter werde.

Dann wird ganz von selbst das Wort „taubstumm" einen guten Klang bekommen, dann wird das Vorurteil gegen Euch verschwinden und es wird nicht mehr nötig sein, ein neues Wort zu suchen. Es wissen dann alle: „Taubstumm" ist wohl nicht ganz richtig, aber diejenigen, die leider „taubstumm" sind, sind trotz ihrem Uebel vollwertige, tüchtige Menschenkinder.

Es grüßt Euch freundlich W. Bär.